

kann⁸⁵⁾. Auf diesem religiösen Hintergrund allein sind die konkreten Forderungen Altklunys zu verstehen, über die E. Sackur, allerdings nur in einseitiger Auswahl, unterrichtet hat⁸⁶⁾. Alle die Forderungen, die über den monastischen Bereich hinausgingen, hat Sackur umgangen. Seiner These: Die Reform Klunys war rein religiös, hat man umso lieber Glauben geschenkt, da man „religiös“ etwas voreilig mit „geschichtlich wirkungslos“ gleichgesetzt hat. Man hätte im Gegenteil folgern sollen: Eben weil die Reform Klunys von echten religiösen Kräften getragen war, mußte zum mindesten mit der Möglichkeit geschichtlicher Konsequenzen gerechnet werden. Nach Ausweis der Quellen hat die Odoreform tatsächlich in breiter Front bereits den klösterlichen Sonderbereich überschritten. Die *concordia regum* war ein Programmpunkt Odos, der gewiß über den Klausuralbereich hinausging⁸⁷⁾. Für die Neuformung der Feudalherren schrieb Odo in der Vita Geraldi einen eigenen Adelsspiegel, in dem er den Herren manche Unarten abzureden suchte. Odos Gemeinschaften sind nicht für sich allein da, sondern sie sollen ihre Umgebung religiös beeinflussen. Gegen den predigenden Mönch von Aurillac hat der sonst zu schnellem Tadel bereite Reformmann nichts einzuwenden⁸⁸⁾. Odos Reformwille erstreckt sich sogar auf den Klerus⁸⁹⁾. Mit seiner Libertas-Forderung rührt seine Kritik gar an die Wurzeln der damals bestehenden Weltordnung. Hierauf müssen wir näher eingehen.

3. Libertasideal

In einem meisterhaft klaren Umriß hat jüngst Th. Schieffer zum augenblicklichen Stand der Frage Kluny-Gregorianismus Stellung ge-

⁸⁵⁾ Johannes von Salerno 1, 14, Migne PL. 133, 49 c (*animarum lucrum*, hier im Sinne der Gewinnung von Klosterberufen). — Zum religiösen Untergrund der Reformideen vgl. G. Ladner, *MIÖG.* 60 (1952) 31—59.

⁸⁶⁾ Sackur 1, 50—62 und Tellenbach-Bennett S. 186 ff.

⁸⁷⁾ Johannes von Salerno 1, 14 und 2, 19, Migne PL. 133, 49 c und 71 a.

⁸⁸⁾ Nach Odos Ansicht ist ein Wirken des Mönches über den Klausuralbereich hinaus möglich, vgl. Vita Geraldi 1, 49 BC 85. Der Mönch braucht deswegen nicht gerade etwas von seiner Vollkommenheit zu verlieren, vgl. Coll. 3, 7 BC 225 nach Beda, *Historia ecclesiastica* 2, 1 ed. Plummer (1895) 1, 74 (von Gregor d. Gr. ausgesagt). Aus dem monastischen Paradies sollen Ströme des Segens in die Herzen der umwohnenden Gläubigen fließen, vgl. Johannes von Salerno 1, 14, Migne PL. 133, 49 c.

⁸⁹⁾ Johannes von Salerno 3, 10, Migne PL. 133, 82 b (Eintritt von Bischöfen und Kanonikern). Die *Collationes* sind als Handbuch für einen befreundeten Bischof gedacht und als Heilmittel für die Gebrechen des Zeitklerus, s. unten Anm. 100.